

Wortführer  
für die 1. Abt. 80 Pfg.  
Bei den Postanstalten  
(inkl. Postgebühr)  
1 Abt. 92 Pfg.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von H. Ehr. Sommer,  
Dietz und Gm.

# Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einspaltige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Kleinanzeigen 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.

Ausgabe-  
Dietz, Rosenstraße 38.  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 45

Dietz, Dienstag den 23. Februar 1915

21. Jahrgang

## v. Hindenburgs Sieg in Masuren.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 22. Febr. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Ypern wurde gestern wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen blieben erfolglos.

In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten der dortigen Kämpfe gefangen genommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außerordentlich hoch herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich Verdun hat der Gegner gestern und heute nacht ohne jeden Erfolg angegriffen. In den Vogesen wurden die Orte Hohrod und Stosweiher nach Kampf genommen. Sonst nichts wesentliches.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bobr-Narewgebiet wurden bisher: ein kommandierender General, 2 Divisionskommandeure, 4 andere Generale und annähernd 40000 Mann gefangen, 75 Geschütze, eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren und viel sonstiges Kriegsgerät erbeutet.

Die gesamte Beute aus der Winterschlacht in Masuren steigt damit bis heute auf 7 Generale, über 100000 Mann Gefangene, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art einschließlich Maschinengewehre. Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feinde mehrfach vergraben oder in die Seen versenkt.

Es sind gestern bei Łözen und aus dem Widminner See 8 schwere Geschütze ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Neue Gefechte beginnen sich bei Grodno und nördlich Suchawola zu entwickeln. Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ossowiec und Lomza sowie bei Praszynsz nehmen ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 22. Febr. (Rtr. Bln.) Die heutige Siegesmeldung ist bereits von einem Teil der Abendblätter besprochen worden. Die Voss. Ztg. zieht eine interessante Parallele. Um dieses Ergebnis der neuntägigen Schlacht und der sich anschließenden Verfolgungskämpfe in ihrer ganzen Größe zu würdigen, genügt ein Vergleich mit der Siegesbeute von Sedan. Die Zahl der Franzosen, die sich während der Kämpfe am 1. September 1870 ergaben, betrug 21000 Mann. Durch die Kapitulation fielen noch 83000 Mann in deutsche Gefangenschaft. Das sind im ganzen annähernd so viele Gefangene wie jetzt in der masurenischen Schlacht. Während aber die Schlacht bei Sedan die Franzosen etwa 17000 Mann kostete, dürften die Opfer der Russen an Toten ein mehrfaches dieser Zahl sein. — Die Deutsche Tageszeitung schätzt die Zahl der russischen Gesamtverluste auf 200000 und nennt den Erfolg einen Sieg, der in Anbetracht aller Schwierigkeiten so voll und glänzend, daß er seinesgleichen nicht habe in der ganzen Kriegsgeschichte. Noch einmal können die Glocken läuten und die Fahnen wehen zu Ehren dieser Winterschlacht, die unser altes Ordensland vom Feinde befreite u. dem russischen Millionenheere den rechten Flügel bis auf den letzten Rest zerbrach; zu Ehren unserer tapferen Krieger, die hier unter tausendfacher Mühlsal das Höchste und Gewaltigste geleistet haben, was eine Truppe je geleistet hat und jemals leisten kann; zu Ehren der genialen Führung der Generale v. Eichhorn und v. Below, für die unverweifelliche Vorber aus den Schneefeldern zwischen Nemel und Narew aufblühte, zu Ehren Hindenburgs, des Russen-siegers, der nicht nur seinem Ruhmeskranz, sondern zugleich der Kriegsgeschichte ein neues Blatt eingefügt hat, dessen Goldglanz den Ruhm deutscher Kriegskunst hinüberstrahlen wird zu den fernsten Zeiten und spätesten Geschlechtern.

### Eine gegnerische Anerkennung.

Ein russisches Urteil über unseren Landsturm und unsere Freiwilligen bringt laut Deutscher Tageszeitung der Njetch: Der Landsturm besitzt vorzügliche Soldaten. Sie seien selbstbewußt und von der großen Aufgabe vollkommen erfüllt. Auch die Freiwilligen seien nach einem vier Monate langen Dienst vollwertige Soldaten und sie hätten alle gute Vorbildung genossen. Die Unterschätzung des Gegners habe sich schon im Japan-kriege gezeigt.

## Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

### 6. Kapitel.

Nachdem Else sich von Dauenau getrennt, eilte sie einflusslos rasch die Treppen hinauf, die zu ihrer im vierten Stock gelegenen kleinen Wohnung führten. Aber je höher sie kam, desto langsamer wurden ihre Schritte. Nicht daß sie ermüdet gewesen wäre — oh nein, sonst sprang sie die Treppen, ohne Ermüdung zu fühlen, hinauf — aber ihre traurigen Gedanken ließen ihr keine Ruhe, und wahrhaftig — als sie am Absatz der dritten Treppe angekommen war, da mußte sie sich auf die dort befindliche Bank setzen und sich erst einmal ordentlich ausweinen. Doch schon nach einigen Augenblicken sprang sie empor und trocknete ihre Tränen.

„Welch ein törichtes Mädchen bist du,“ murmelte sie unwillig vor sich hin. „hängst dem dummen Gedanken nach, wie alles so schön anders hätte kommen können und vergißt darüber die Wirklichkeit und die Gegenwart. Du mußt dich in der Gegenwart nehmen — du darfst ihn nicht übersehen.“

Nachdem sie jetzt die letzte Treppe zu ihrer Wohnung hinauf und klingelte an der Korridortür.

Frau Winter, eine ältliche, verkrüppelte aussehende Frau, die Witwe eines kleinen Beamten, öffnete ihr.

Wenn Else stolz von einer „Pension Winter“ gesprochen, so hatte sie ein bißchen renommier. Die „Pension“ der guten Frau Winter bestand darin, daß sie fast alle Zimmer

ihrer Wohnung an Konservatorinnen und andere Damen vermietete, die sich Studien halber in Berlin aufhielten. Auch einen bescheidenen Mittagstisch hielt sie und besorgte den Mieterinnen ihren kleinen Haushalt. Else hatte zwei Zimmer von ihr abgemietet, weil sie das eine derselben als Atelier benutzen konnte, da es nach Norden lag und ein großes Fenster besaß.

„Ach, Fräulein Vange,“ sagte Frau Winter, „es ist gut, daß Sie kommen! Schon seit einer Stunde wartet ein Herr auf Sie.“

„Ein Herr?“

„Ja, ich hätte ihn ja natürlich abgewiesen, da ich weiß, daß Sie keine Herrenbesuche empfangen, aber der Herr sah so vertrauenswürdig aus, und dann sagte er auch, sei Ihr Bruder!“

„Mein Bruder?“

Sie wollte rasch in ihr Zimmer eilen, doch in diesem Augenblick wurde die Tür desselben geöffnet, die breit-schultrige Gestalt eines Mannes erschien, und mit dem Ausruf: „Willi! Wieher Willi!“ lag Else an der Brust des Fremden.

Dieser streichelte zärtlich ihr blondes Köpfchen und sagte:

„Ja, ich bin's, meine Kleine. Hättest mich wohl noch nicht erwartet?“

„Nein, Wilhelm. Wir erwarteten Dich erst in acht Tagen ... Frau Winter,“ wandte sie sich dann an ihre Wirtin, „es ist mein Bruder Wilhelm, von dem ich Ihnen erzählte, daß wir ihn aus Afrika zurückwarteten.“

„Ja, das sieht man dem Herrn gleich an, daß er aus Afrika kommt!“

„So, woran sieht man das denn?“ fragte Wilhelm Vange lachend.

„Nun, der große Bart und das braune Gesicht ...“

so was sieht man doch jetzt nicht in den Straßen von Berlin.“

Die Geschwister lachten, dann traten sie in Elses Zimmer.

Else legte rasch Hut und Jackett ab und setzte sich zu ihrem Bruder, der auf dem Sofa Platz genommen hatte und gemächlich eine Zigarre rauchte.

„Nun, erzähle einmal, Willi, wie es Dir ergangen ist!“

„Die Hauptfachen weißt Du ja aus meinen Briefen. Wir haben die Eisenbahn von Swalopmund nach Windhof gebaut — kannst mir's glauben, es war keine leichte Arbeit! Dann habe ich mich noch eine Weile im Lande umhergetrieben, Jagdausflüge gemacht in die Kalahari-Wüste — zu den Hottentotten und anderen interessanten Völkern, und schließlich habe ich in der Nähe von Karibib, halbwegs zwischen Windhof und Swalopmund, eine Farm erworben.“

„Eine Farm, Willi?“

„Ja, ein schönes Besitztum! Es ist so groß wie Rittergut Dauenau, aber ohne Schloß und all den alten Trödel. Weißt Du, Elselein, mir behagte es ja nie in unserem alten Vaterlande. Da ist mir alles zu fein, zu geleckt, zu gesittet. Ich muß ursprüngliche Natur um mich haben! Deshalb ging ich auch hinaus in die weite Welt! Jetzt bin ich Großgrundbesitzer und denke, in zehn Jahren, ein gemachter Mann zu sein. Weißt Du, wie ich meine Farm genannt habe?“

„Nun?“

„Farm „Gute Hoffnung.““

„Ein hübscher Name! Aber weiß Papa schon davon?“

(Fortsetzung folgt.)



## Der österreichisch-ungarische Bericht.

In den Karpathenkämpfen über 40 000 Russen gefangen.

W. L. B. Wien, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: An der Front in Russisch-Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden mühelos abgewiesen.

In den Karpathen zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Versuche, bis zu unseren Hindernislinien vorzudringen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dnjestr entwickeln sich die Kämpfe in größerem Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampfe geworfen; 2000 Gefangene wurden gemacht, 4 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpathenkämpfen seit Ende Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf 64 Offiziere, 40 806 Mann gestiegen. Hierzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. L. B. Esbjerg, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Auf dem norwegischen Dampfer „Postad“ entstand, als das Schiff ausgehen sollte, eine Meuterei. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft konnte gestern fünf Schiffe infolge der Weigerung der Mannschaft nicht nach England abgehen lassen. Sie rief die Polizei an. Die Mannschaft wurde polizeilich befragt, warum sie nicht fahren wollte; sie antwortete, daß sie es wegen der Blockade-Gefahr nicht wage. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Es glückte der Gesellschaft auch nicht, neue Mannschaften zu erhalten. In Frederikshaven erklärten die der gleichen Gesellschaft angehörenden Feuerleute des Dampfers „Knuthenborg“, daß sie auch gegen eine noch so hohe Bezahlung nicht fahren werden. Die Polizei konnte nichts ausrichten, das Schiff mußte gleichfalls liegen bleiben.

W. L. B. London, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Die Denkschrift Sir Edward Greys an die Vereinigten Staaten, betreffend die „Lusitania“, betont, daß die Merchant Shipping Act fremden Kauffahrern gestatte, in Kriegszeiten die britische Flagge zu benutzen, um der Erbeutung zu entgehen. Die gleiche Vorschrift gelte in anderen Ländern, kein Land verbiete es. Da jetzt Deutschland die Absicht ankündigt, Handelsschiffe auf den ersten Blick zu versenken, was bisher nach allgemeiner Auffassung nicht als Krieg, sondern als Seeräuberei angesehen worden sei, so glaube man, daß die Vereinigten Staaten von der britischen Regierung nicht wohl verlangen könnten, daß diese einen Befehl erlasse, der den Kauffahrern nicht nur die Mittel nehme, die Flucht zu ergreifen, sondern sie auch der Vernichtung aussetze. Grey nimmt auf Fälle im Bürgerkrieg Bezug, wo amerikanische Schiffe die britische Flagge benützten, um sich gegen Erbeutung zu schützen. Es wäre unbillig, wenn jetzt im umgekehrten Falle die Vereinigten Staaten und andere Neutrale den britischen Schiffen es übelnehmen wollten, ebenso zu handeln. Die britische Regierung beabsichtige nicht, den Kauffahrern anzuraten, allgemein fremde Flaggen zu benutzen oder dazu auch für andere Zwecke Zuflucht zu nehmen, als um der Erbeutung oder Vernichtung zu entgehen. Die Pflicht eines kriegsführenden Kriegsschiffes, Rationalität und Charakter der Handelsschiffe sicher festzustellen, sei allgemein anerkannt, und wenn diese Pflicht erfüllt werde, könnten Kriegsschiffe um der Benutzung einer neutralen Flagge durch ein britisches Handelsschiff willen die neutrale Schifffahrt nicht gefährden. England vertritt den Standpunkt, daß, wenn Neutrale durch Nichtbeachtung dieser Pflicht Verluste erleiden, die feindlichen Schiffe und die Regierung, die den Befehl gab, diese Pflicht zu ignorieren, die Verantwortung zu tragen hätten.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Amsterdam: Der auf der Fahrt nach Liverpool torpedierte englische Dampfer Cambank gehört der Merredale Shipping Company in Cardiff. Er war 1899 erbaut und hatte 3100 Bruttotonnen.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Stockholm kann der Verkehr von Göteborg nach England als abgebrochen betrachtet werden, nachdem sich die Besatzungen von 10 Dampfern geweigert haben, in die gefährdeten Seegebiete zu fahren.

Das Berliner Tageblatt meldet aus San Remo: Bei der Abfahrt des Dampfers „Franziska“, der geschartert worden war, um Waren von Lissabon nach Cardiff zu bringen, weigerten sich die Mannschaften, in den englischen Küstengewässern Dienst zu tun. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Mannschaften vieler anderer Dampfer diesem Beispiel folgen werden.

## Die italienischen Vorsichtsmaßnahmen.

Rom, 21. Febr. Meldung der Agencia Stefani. Der Marineminister hat mit Rücksicht auf die Bedingungen für die Schifffahrt in den nordwestlichen Meeren Europas, um die Erkennbarkeit der italienischen Schiffe zu erleichtern, Anordnungen getroffen, daß die italienischen Handelsschiffe, die die genannten Gewässer befahren, die Flagge stets gehißt halten und außerdem auf beiden Seiten rechtswinklig in großen Ausmessungen die Nationalfarben ebenso wie in der Flagge angeordnet tragen sollen. Ferner soll der Name des Schiffes und sein Heimathafen in weit-

hin sichtbaren Buchstaben angebracht werden. Nachts sind die Erkennungszeichen zu beleuchten. Die Kapitäne werden aufgefordert, sobald sie ein Unterseeboot sehen, die Maschinen anzuhalten und womöglich eine Mannschaft mit den Schiffspapieren zu dem Unterseeboot zu entsenden, um die Feststellung der Rationalität ihres Schiffes zu erleichtern.

## Betriebseinstellung

### bei 17 Dampfschiffahrtsgesellschaften!

Genf, 22. Febr. (Str. Bln.) Nach Blättermeldungen aus London stellten bis 20. Februar entgegen der Anforderung der Regierung 17 englische Dampferlinien ihren Gesamtbetrieb ein.

## Ein englisches Kohlen Schiff in der Irischen See versenkt.

W. L. B. Belfast, 22. Febr. (Nichtamtliche Meldung des Reuter-Bureaus.) Am Samstag nachmittag 5 Uhr hat ein deutsches Unterseeboot in der Irischen See ein englisches Kohlen Schiff angehalten. Es gab der Besatzung fünf Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, und versenkte darauf das Fahrzeug.

## Das Verschwinden der Flagge

### der „Beherrscherin der Meere“.

W. L. B. Kopenhagen, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Politiken schreibt: Heute ist hier der erste Dampfer seit der Blockade aus England eingetroffen. Er fuhr am 18. Februar aus Goolle ab und fuhr Englands Küste entlang. Der Kapitän erklärte, die englische Flagge sei von der Nordsee verschwunden. Er habe auf der ganzen Fahrt von der englischen Küste bis zu den Färöinseln kein einziges Schiff mit der englischen Flagge gesehen, sondern nur Kauffahrtschiffe mit neutraler Flagge.

## Die Minen.

Aus Bremen meldet der Lokalanzeiger, daß der Dampfer Farlyn, der mit Baumwolle von Newbork nach Bremen unterwegs ist, wie hier bekannt wird, unweit Vorkum gesunken ist. Die Besatzung konnte gerettet werden.

## Fünf englische Schiffe durch den Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt.

W. L. B. Buenos Aires, 22. Febr. Das Reuterbureau meldet: Der deutsche Dampfer „Solger“ ist gestern mit den Passagieren und Besatzungen der englischen Dampfer „Highlandbrae“ (7600 Tonnen), „Potaro“ (4400 Tonnen), „Gemessphre“ (3500 Tonnen), „Semantha“ (2850 Tonnen) und des Segelschiffes „Wilfrid“, die durch den deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden, angekommen. „Solger“ konnte nicht binnen 24 Stunden abreisen und wurde interniert.

## Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

## Die Befreiung Ostpreußens.

Berlin, 23. Febr. Die Gumbinner Regierung, die zeitweise nach Insterburg verlegt war, ist, wie das B. L. berichtet, wieder nach Gumbinnen übergesiedelt.

## Versenkung des Kohlen Schiffes Downshire.

Berlin, 23. Febr. Dem Berl. Lok.-Anz. meldet der Corriere della Sera aus London: Am 21. Februar 6 Uhr abends wurde in der Irischen See 7 Meilen von Belfast ein weiterer englischer Dampfer, das kleine Kohlen Schiff Downshire, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Der Besatzung wurde eine Frist von 5 Minuten zum Besteigen der Boote gegeben.

## Die Folgen des Unterseebootkrieges.

Amsterdam, 23. Febr. Das Handelsblad berichtet: Am Samstag weigerten sich 10 Matrosen und -Feizer des Dampfers Amstelstroom, der nach Veith abfahren sollte, an Bord des Schiffes zu gehen, wenn sie nicht wegen der drohenden Gefahren doppelte Löhnung erhielten. Die holländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, der das Schiff gehört, erklärte sich bereit, die Löhnenprämie auf 5 Gulden wöchentlich zu erhöhen, lehnte es aber ab, die doppelte Löhnung zu zahlen. Auf einigen anderen Schiffen sind dieselben Forderungen gestellt worden. Die Besatzung von zwei vor Ymuiden liegenden Logger Schiffen weigerte sich, aus Furcht vor den Minen und Kriegsschiffen in See zu gehen.

## Die freie Erörterung erst zur rechten Zeit.

W. L. B. Berlin, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Unsere Ausführungen über das Kriegsziel sind in der Presse vielfach kommentiert worden. Ein Blatt, das mit besonderer Leidenschaftlichkeit für die sofortige Freigabe der Erörterungen eingetreten ist, glaubt diesen Standpunkt durch Grobheiten an die Adresse unserer Zeitungen bekräftigen zu können. Politischen und militärischen Gründen zufolge ist eine Diskussion der Friedensbedingungen gegenwärtig noch als unzulässig anzusehen. Eine Zeitung ist der Ansicht, daß die Regierung bei der Friedensregelung die Mitwirkung des deutschen Volkes ausschließen wolle. Im Gegenteil, die Regierung wird, wenn die Zeit gekommen ist, dankbar

sein, von einem starken Volkswillen zu sein. Es handelt sich nur um den richtigen Zeitpunkt, der allein durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden kann.

## „Hindenburg ein großer Feldherr.“

W. L. B. Paris, 21. Febr. (Nichtamtlich.) französische Presse gesteht ein, daß die Russen beiden Flügeln den Rückzug antreten mußten, daß sie, es sei ein Rückzug strategischer Art. Kennzeichen was der Temps schreibt: Unsere Verbündeten haben Schlappe erlitten; dies ist unbestreitbar, aber sie haben den Feind in Schach und töten ihm viele Soldaten, halten ihn im Zaum und nehmen sogar die Offensive der auf, da wir im deutschen Tagesbericht lesen, russische Kolonnen, welche von Lomza gegen Kalaschierten, zurückgeworfen wurden. Der Sieg ist bei weitem nicht so entscheidend, daß er den Krieg gestoppt, dort ihre Front zu entblößen. Wenn sie dies würden die russischen Armeen den Vormarsch sofort aufnehmen. — Der Figaro erklärt in einer Betrachtung über die militärische Lage: Ein russischer Rückzug ist ein Man muß eingestehen, daß Hindenburg ein großer Feldherr ist.

## Französische Eingeständnisse.

Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: In der Übersicht des französischen Generalstabs werden die französischen Fortschritte in den Argonnen angegeben. Nach Privatnachrichten aus Flandern soll die der Verbündeten bei Ypern sehr bedeutend sein.

## Zurückkehrende Belgier.

Das Berliner Tageblatt berichtet aus Amsterd. Mit den letzten Dampfern sind aus England zahlreiche Belgier in Brüssel angekommen, die noch vor 1. März in ihre Heimat zurückkehren wollen, um der bevorstehenden Strafbesteuerung zu entgehen.

## Aus England.

Der König und die Königin von England ten sich, wie die Times laut Berliner Tageblatt berichtet, im Militärhospital in Millbank mit den am Mitteln Deutschland zurückgekehrten verwundeten Austauschgegnen unterhalten und sich mit lebhaftem Interesse über die Behandlung der in deutschen Händen befindlichen Gefangenen unterhalten.

## Genickstarre unter den englischen Truppen.

Der Lokalanzeiger berichtet aus dem Haag: den im Londoner Kristallpalast untergebrachten Mannschaften der Marinodivision wurden 15 Fälle von Genickstarre festgestellt, von denen 8 tödlich verliefen. Bestand der Division beträgt gegen 6500 Mann.

## Bestattung des Kapitäns vom „Blau.“

W. L. B. Edinburgh, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Gestern ist hier der Kapitän des Schiffes „Blau“ mit militärischen Ehren bestattet worden. Sarg ruhte auf einer mit sechs Pferden bespannten Kutsche und war mit der deutschen Flagge bedeckt. Das Regiment der Royal Scots feuerte den Salut. Der Pastor aus Edinburgh hielt die Trauerrede.

## Russischer Völkerrechtsbruch.

Wie der Rußkoje Slowo laut Lokalanzeiger aus B. meldet, seien von Beginn des Krieges 5680 Zivilwohner aus Ostpreußen als Kriegsgefangene auf dem Transport in das Innere Rußlands dort gekommen.

## Die Gebirgsschlacht in den Karpathen.

Aus Budapest meldet der Lokalanzeiger: In Kämpfen in den Karpathen wird aus Ungar gemeldet, der Schnee überall geschmolzen ist. Unter dem geschmolzenen Schnee sind zahlreiche unbedeutende Reitertruppen zum Vorschein gekommen. — Weiter berichtet der Kriegsberichterstatter Franz Molner, daß die in den Karpathen sich entwickelnden Kämpfe als die größte Gebirgsschlacht bezeichnet werden können, die die Geschichte kenne. Auf schneebedeckten Felsen, in wilden Tälern und dichten Wäldern vollzogen sich die Kämpfe. Dichtgedrängt ist die Front am Dunajec und an der Linie, auch bei Duka, wo die Gegner sich gegenüberstehen, während im Osten, wo die Truppen den Bergen herausgelangten, die Strategie sich entwickeln kann. — In den Kämpfen um Kolomea meldet der Kriegsberichterstatter des Pesti Hirlap folgende Tatsachen: Da die Russen die große Bedeutung der Schlacht bei Kolomea einsehen, machen sie alle möglichen Anstrengungen, um diesen Bahnknotenpunkt zurück zu erobern. Durch den Verlust von Kolomea werden die Russen gezwungen, ihre Truppentransporte in andere Karpatenteile auf großen Umwegen umzuleiten. Jetzt werden die Russen alle ihre Kräfte in Richtung Stanislaw, an den Vormarsch der Oesterreicher über Kolomea zu halten; werden sie immer neue Kräfte an die Front entsenden, so wird sich dort eine große Schlacht entwickeln. Entscheidung wird für die Vorgänge in den Karpathen größter Bedeutung sein.

## Russische Revolutionäre.

Der Lokalanzeiger berichtet aus Wien: Politische Blätter melden aus Warschau Dynamitattentate politischer Revolutionäre in Russisch-Polen wurden mehrere Eisenbahnbrücken und Bahnanlagen zerstört, u. a. die Eisenbahnbrücke bei Tuszuz.



## Russische Besorgnisse wegen Japans.

St. Petersburg, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Njetch schreibt über den Sinesisch-japanischen Konflikt: Das, was man für eine Zeitungsentee hätte halten können, hat sich als Tatsache herausgestellt: Die Zokioer Regierung hat Forderungen an China gestellt, deren Verwirklichung in vollem Umfange für China offenbar undenkbar ist. Das zweite Programm, das in der Erklärung der Zokioer Regierung enthalten ist, richtet die Vormundschaft für alle Zweige des staatlichen Lebens der Republik der Mitte ein und verwandelt die politische Unabhängigkeit Chinas in eine Fiktion. Seine Verwirklichung würde ein entscheidender Schritt zur Verschlingung der von natürlichen Reichtümern strotzenden Millionenrepublik durch das Inselreich sein. Wichtig ist, daß die Unionsstaaten dazu nicht gleichgültig bleiben und kaum einen Machtzuwachs in China zulassen können, noch viel weniger aber eine Monopolisierung des ganzen chinesischen Marktes; für ihre sich entwickelnde Industrie ist der chinesische Markt ebenso wichtig wie für die Industrie Japans. Wenn die japanische Regierung trotzdem fest entschlossen ist, die Verwirklichung ihrer Forderungen durchzusetzen, so ist sie offenbar bereit, es auf einen Konflikt mit den Unionsstaaten ankommen zu lassen, der in beträchtlichem Grade die Weltkatastrophe komplizieren würde.

## Die Farmer von Jefferson County.

Kiel, 19. Febr. Die Deutsch- und die Griechisch-Amerikaner und alle rechtschaffen gesinnten übrigen Amerikaner freuen sich über die Farmer in Jefferson County im Staate Nebraska, weil diese sich weigerten, Pferde an kriegsführende Nationen zu verkaufen. Ein Pferdehändler aus Kansas zeigte in den Zeitungen und durch öffentlichen Anschlag an, daß er Pferde für die kriegsführenden Nationen kaufen und einen guten Preis zahlen wolle. Es ist ihm kein kriegstaugliches Pferd angeboten worden.

## Der Dewet-Prozess.

St. Petersburg, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Im Dewet-Prozess sagte Sternkamp aus, Dewet habe in einer Rede an die Bürger vor Ausbruch der Revolution gesagt, die Deutschen seien immer Freunde der Buren gewesen. Es beziehe ein Abkommen zwischen dem deutschen Gouverneur von Südafrika und Maritz, daß die Deutschen, wenn die südafrikanische Republik errichtet würde, deren Unabhängigkeit anerkennen würden. Die Buren würden an die Deutschen nur die Walvisch-Bai abzutreten haben. — Im weiteren Verlaufe der Zeugenaussagen wurde behauptet, daß Dewet und Serfontein am 2. November an ein 2000 Mann starkes Kommando bei Ventersburg Ansprachen gehalten hätten, in denen sie sagten, die Bewegung sei nicht von gestern, sondern schon seit einer Reihe von Jahren geplant; nämlich seit Herzog aus dem Kabinett geschieden sei; Herzog sei auf ihrer Seite.

## Die deutsche Schneeschuhtruppe.

St. Petersburg, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Oberst Müller schildert in der Neuen Züricher Zeitung einen Besuch bei der deutschen Schneeschuhtruppe. Mit der den Deutschen eigentümlichen Anpassungsfähigkeit und Gestaltungskraft verstand es die deutsche Heeresverwaltung, die erforderliche Formationen in kurzer Zeit zu schaffen und so auszubilden, daß sie im Gebirgskriege Hervorragendes zu leisten vermögen. Die Mannschaften machen einen vorzüglichen Eindruck. Unter den Offizieren und Unteroffizieren befinden sich die besten in der deutschen Sportschule wohl bekannten Schneeschuhläufer. Auch die Bevölkerung des Hochgebirges stellt ihren Anteil. — Beiläufig sei erwähnt, daß sämtliche Darsteller der Pantomime aus Oberammergau an der Westfront stehen. — Diese hervorragende Schöpfung der deutschen Heeresverwaltung ist ein glänzendes Zeugnis für ihre Fähigkeit, sich den Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und dafür geeignete Kriegsmittel zu schaffen. Ich nahm den Eindruck mit, sagte Oberst Müller, daß die deutsche Schneeschuhtruppe einen Ausbildungsstand aufweist, der sie befähigt, die von ihr geforderte Arbeit im Winterkrieg nach jeder Hinsicht vollwertig zu leisten.

## Prinz Joachim Rittmeister.

St. Petersburg, 20. Febr. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat den Prinzen Joachim von Preußen zum Rittmeister des Husaren-Regiments Nr. 10 ernannt.

## Ein energisches Wort des Papstes.

Rom, 20. Febr. Der Papst schickte den französischen Monsignore de Deubille, bisherigen Korrespondenten der Pariser Croix, nach Paris und London mit der Aufgabe, den französischen und einen Teil des englischen Episkopats zu bitten, den Klerus anzuweisen, daß in den Kirchen beim Gottesdienst eine christliche Sprache geführt, vor allem die Kirchen nicht zur Verheerung gegen andere Nationen mißbraucht würden. Wenn keine Besserung des bestehenden Uebelstandes eintrete, würde sich der Papst genötigt sehen, so sehr er Frankreich als älteste Tochter der Kirche liebe, öffentlich Stellung zu nehmen. Der Papst gab seinem Vertreter den Auftrag, auf das musterhafte Verhalten der deutschen Bischöfe und Geistlichen hinzuweisen.

## Aus Italien.

Rom, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß der Kammertagung sollten heute Kundgebungen für und gegen den Krieg vor dem Parlamentsgebäude stattfinden. Da aber die Kammer und ihre Zugangsstraßen von starken militärischen Aufgeboten abgesperrt waren, wurden alle Demonstrationsversuche ohne Zwischenfälle im Keime unterdrückt. Die Polizei zerstreute

ferner ohne Schwierigkeiten Ansammlungen von Futuristen, Demokraten und Republikanern, die an anderen Punkten Demonstrationen versuchten. Einige Anführer, darunter der Futuristenführer Marinetti, wurden festgenommen.

## Persien.

St. Petersburg, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Die persische Presse richtet an die persische Regierung die Aufforderung, die Neutralität aufzugeben, da sie für Persien schädlich sei. Die offizielle Zeitung Naad und das Blatt Reibahar enthielten in ihren letzten Nummern mehrere Artikel, in denen darauf hingewiesen wird, wieviel Persien verlieren würde, wenn es inmitten des Weltkrieges und der islamitischen Bewegung selbst neutral bleiben würde und nicht versuche, daraus Nutzen zu ziehen, daß es an die Seite der Feinde der Triple-Entente trete.

## Die wirtschaftliche Kraft Oesterreich-Ungarns.

St. Petersburg, 19. Febr. (Nichtamtlich.) Ein Mitarbeiter des „Fremdenblatt“ hatte eine Unterredung mit dem zur Zeit in Wien weilenden Direktor der Deutschen Bank v. Gwinner, der u. a. äußerte, daß die in den letzten Tagen wieder errungenen glänzenden Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auch die beiderseitige Zurechtweisung weiter steigern müßten, die weder in Deutschland noch in Oesterreich-Ungarn je verlorengegangen sei. Bezüglich der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft Oesterreich-Ungarns wolle er sowohl die in Deutschland allgemein, namentlich aber auch in den entscheidenden wirtschaftlichen Kreisen herrschende Anschauung ausdrücken, daß die Beweise der finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie die gehegten Erwartungen übertroffen hätten. Dies gelte nicht nur für das Ergebnis der Kriegsanleihe, sondern auch für die Mächtigkeit, mit der sich das österreichisch-ungarische Wirtschaftsleben ebenso wie das Deutschlands den durch den Krieg bedingten Verhältnissen anpaßte. Wir dürfen uns — so sagte v. Gwinner — unserer gemeinsamen Kraft umsomehr freuen, wenn wir einen Blick auf die Gegner werfen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland bleiben in der Bundesgenossenschaft vereint bis zu dem schließlichen Erfolg. Deutschland bringt die Bewunderung, die es den eigenen Truppen zollt, in gleichem Maße der österreichisch-ungarischen Armee entgegen.

## Wollfächer für unsere Truppen in den Karpathen.

St. Petersburg, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilung des österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten, Grafen Stürgkh, haben die in den Karpathen stehenden deutschen Truppen wenig Wollfächer. Die Kälte dort soll außerordentlich groß sein. Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung wird daher nach Benehmen mit dem Großen Generalstab den nächsten Wollzug nach Rumänien absenden.

## Der Winterfeldzug in Ostpreußen.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Seit Monaten waren unsere unter den Befehlen des Generals v. Below in Ostpreußen stehenden Truppen auf verteidigungswertiges Verhalten angewiesen. Aus 50 Prozent Landwehr, 25 Prozent Landsturm und 25 Prozent anderen Truppen zusammengesetzt, verteidigten diese Truppen die Lande östlich der Weichsel, vor allem die Provinz Ostpreußen erfolgreich gegen einen mehrfach überlegenen Feind, dessen Stärke in 6 bis 8 Armeekorps anfangs Februar noch etwa rund 200 000 Mann betrug. Die numerische Überlegenheit der Russen war auf diesem Kriegsschauplatz eine so große, daß die deutschen Truppen starke natürliche Stellungen aussuchen mußten, die sich an den großen masurischen Seen und hinter der Angerapp-Linie anbaten. Das Land zwischen diesem Gebiet und der Grenze mußte dem Feinde überlassen werden. In wiederholten Angriffen versuchte dieser sich in den Besitz der besetzten Stellungen der Deutschen zu setzen. Trotzdem er hierzu stets an Zahl überlegene Kräfte aufbot, wurden alle seine Angriffe, die sich mit Vorliebe gegen den Brückenkopf von Darkehmen und den rechten deutschen Flügel auf den Paprotter Bergen richteten, stets abgeschlagen. Bis zur Brust im Wasser, durchwaten am 1. Weihnachtstage Teile des 3. sibirischen Korps das Sumpfgebiet des Netteliger Bruchs. Ihr Angriff wurde ebenso abgewiesen, wie die noch im Januar und Februar gegen den linken deutschen Flügel versuchten Offensivunternehmungen.

Anfangs Februar war endlich die Zeit gekommen, wo frische deutsche Kräfte verfügbar wurden, um nach dem ostpreussischen Kriegsschauplatz gebracht und dort zu einer umfassenden Bewegung gegen die Russen eingesetzt zu werden. Das Ziel dieser Operation war neben dem in erster Linie erstrebten Waffenerfolge die Säuberung deutschen Gebiets von dem russischen Eindringling, der hier schrecklich gehaust hatte.

Wohl verschleiert durch die deutschen Stellungen und Grenzschutztruppen und sorgfältig vorbereitet vollzog sich in den ersten Februartagen hinter den beiden deutschen Flügeln die Versammlung der zur Offensive bestimmten Truppen. Am 7. Februar trat der Südflügel zum Angriff an, etwas später folgte ihm der Nordflügel — diese aus der Gegend von Tilsit — in Bewegung. Die Erde war mit Schnee bedeckt und scharf durchfroren, alle Seen waren von dickem Eise bedeckt. Am 5. Februar war außerdem erneuter Schneefall eingetreten, der das ganze Gelände mit einer außerordentlich hohen Schneedecke überzog; endlich setzte unmittelbar nach diesem Schneefalle erneut Frost und mit ihm ein eisig kalter Wind ein, der an vielen Stellen zu den stärksten Schneeber-

wehungen führte und damit den Verkehr auf Straßen und Straßen ganz besonders erschwerte, ja den Kraftwagenverkehr gänzlich ausschloß.

Die deutsche Führung hatte sich aber auf die besonderen Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges wohl vorbereitet. Die Truppen waren mit warmer Bekleidung ausgestattet. Tausende von Schlitten, hunderttausende von Schlittenkufen waren heranzukommen, hatte der deutsche Südflügel zuerst die 40 Km. tiefe Balzone des Johannisburger Forstes und dann den Bissed zu überschreiten, der den Ausfluß des Spirdingsees bildet und auf russischem Gebiete als Bissa dem Narelo zufließt, in den er zwischen Lomza und Ostrolenka mündet. Der Feind hatte sowohl im Walde seine Verhaue angelegt als auch die Bissed-Übergänge besetzt und befestigt. In Johannisburg und Wiassa lagerten stärkere russische Truppen. In einem der von ihnen besetzten Orte war für den Sonntagabend ein Tanzfest angekündigt, als gerade an diesem Tage — völlig überraschend für die Truppen sowohl als die Führung — die deutsche Offensive einsetzte.

In aller Stille brachen sich die deutschen Angriffskolonnen ihre Bahn und gewannen am Nachmittag Führung mit dem Feind. Die jungen Truppen des Generals v. Lismann erzwangen sich am Nachmittag und in der Nacht zum 8. bei Wrobeln den Übergang über den Bissed. Trotz stark verschneiter Wege und heftigen Schneetreibens, das den ganzen Tag anhielt und die Bewegungen erheblich verzögerte, haben Teile dieser Truppen an diesem Tage 40 Kilometer zurückgelegt. Die kampferprobten Truppen des Generals von Falk waren an diesem Tage bis dicht an Johannisburg herangekommen und nahmen Snopken im Sturm, wobei dem Feinde die ersten Gefangenen (2 Offiziere, 450 Mann) und 2 Maschinengewehre abgenommen wurden. Am nächsten Tage setzten die deutschen Truppen den Kampf um die Gewinnung des Bissed-Abschnittes fort. Die südliche Kolonne des Generals von Lismann war gerade im Begriffe, bei Gelsen das östliche Flußufer zu betreten, als sie plötzlich in ihrer rechten Flanke vom Feind angegriffen wurde, der aus Kolno gekommen war. Sofort wandten sich die deutschen Truppen gegen diesen Gegner und warfen ihn wieder dorthin zurück, woher er gekommen war. 500 Gefangene, 5 Geschütze, 2 Maschinengewehre, zahlreiche Munitionswagen und sonstiges Material blieben in der Hand der Deutschen, während die Nachbarkolonnen an diesem Tage bei Wrobeln 300 Gefangene machte und General Falk Johannisburg erlöschte, das von 2 russischen Regimentern verteidigt wurde. Hier verlor der Feind 2500 Gefangene, 8 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Die Bissed-Linie war am 8. Februar in deutscher Hand. Am 9. begann der Vormarsch auf Wd. Wiassa wurde noch an diesen Tagen von den Russen gefäubert. Wiederum fielen 300 Russen in deutsche Gefangenschaft.

Indessen war auch der Nordflügel nicht müßig geblieben.

Die hier zum Angriff bestimmten Truppen hatten sich zunächst in den Besitz der besetzten Stellung des russischen rechten Flügels zu setzen, die sich von Spullen aus zum Schoreller Forst und von dessen Nordsaum fast bis zur russischen Grenze erstreckten. Für den Angriff gegen diese Stellungen, die mit Drahthindernissen wohl versehen waren, war der 9. Februar in Aussicht genommen. Als sich aber beim Feinde Anzeichen rückgängiger Bewegungen bemerkbar machten, schritten die Truppen, obwohl sie zum Teil weder über ihre Maschinengewehre noch über ihre ganze Artillerie verfügten, schon am Nachmittag des 8. Februar zum Angriff. Am 9. Februar waren die feindlichen Stellungen genommen; der Feind ging in südlicher Richtung zurück. Die deutschen Truppen folgten in Gewaltmärschen. Trotz der allergrößten Schwierigkeiten, die diesen Märschen die Naturgewalten entgegenstellten, erreichten die deutschen Marschkolonnen am 10. die Linie Pilsken-Wladislavow und am 11. die große Straße Gumbinnen-Wilko-woyski. Der rechte Flügel hatte bis zur Einnahme von Stallupönen fast 4000 Gefangene gemacht. 4 Maschinengewehre und 11 Munitionswagen genommen. Die Mitte zählte bei der Wegnahme von Gydtkuhnen-Wirballen und Kibarth 10 000 Gefangene, 6 getonnene Geschütze, 8 Maschinengewehre und erbeutete außerdem zahlreiche Bagagewagen — darunter allein 80 Feldküchen — 3 Militärzüge, sonstiges zahlreiches rollendes Material, Massen von russischen Liebesgaben und — was die Hauptsache war, einen ganzen Tagesatz Verpflegung. Beim linken Flügel endlich wurden 2100 Gefangene gemacht und 4 Geschütze genommen. Bis zum 12. Februar, an welchem Tage unsere Truppen, nunmehr schon ganz auf russischem Boden, Wilschwin, Kallwarja und Mariampol besetzten, hatte sich die Zahl der von den Truppen des Nordflügels genommenen Geschütze auf 17 gesteigert. Die russische 73. und 56. Division waren bis zu diesem Zeitpunkt so gut wie vernichtet. Die 27. Division aufs schwerste geschädigt.

Der vor der Angerapplinie und den Befestigungen von Löben gelegene Gegner hatte inzwischen gleichfalls den Rückzug in östlicher Richtung eingeleitet. Nunmehr schritten auch die in den deutschen Befestigungen bisher zurückgehaltenen Truppenteile, aus Landwehr und Landsturm bestehend, zum Angriffe gegen den weichen Feind, dessen lange Marschkolonnen von unseren Fliegern festgestellt wurden. An diesem und an den nächsten Tagen kam es an den verschiedensten Stellen zum Kampfe. Wiederum wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Seine Majestät der Kaiser hatte den Kämpfen unserer Truppen bei Wd. beigewohnt. — Bald nach der Erstürmung hielt der Oberste Kriegsherr seinen Einzug in die masurische Hauptstadt. Es war ein solches Bild von einziger Schönheit, als die aus schwerem Kampf kommenden Truppen sich um den unerwartet in ihrer Mitte erscheinenden Kaiser scharten und ihrem Stolz und ihrer Freude durch begeisterte Hurrarufe und durch Singen vaterländischer Lieder einen hureißenden Ausdruck gaben.

St. Petersburg.



## Siegestag.

W. Schrobbsdorff.

Leise läutet durch das Land  
Erstes Frühlingshörnchen,  
Von den Türmen, Dächern, Fenstern,  
Fahnen, nichts als Fahnen.

Frohgesichter, Sonntagsaugen  
Nach den Wartetagen,  
Denn im Osten sind die Feinde  
Auf das Haupt geschlagen.

Frei sind wieder all die Stätten,  
Die so heiß umstritten,  
Die schon zu der Väter Zeit  
Für das Reich gelitten.

Fahnen wehen. Jedes Herz  
Dankt auf seine Weise.  
Frühlingshörnchen durch das Land  
Läutet leise.

## Allerlei vom Kriege.

\* Das Räuberunwesen im Kriege. In den Gebieten, wo der Krieg wütet, haben die unsauberen Elemente unter der Bevölkerung reichliche Gelegenheit, ihr trauriges Handwerk auszuüben. Verschiedentlich haben sich sogar ganze Banden gebildet. Kurz bevor die Russen in Krosno einzogen, kamen zu einem Kommando der Oesterreicher nachts einige erschrockene polnische Juden und meldeten, daß in Krosno eine Kosakentruppe plünderte. Die Offiziere glaubten nicht recht daran, da noch nicht einmal eine Kosakentruppe gesichtet worden war. Die Juden hielten jedoch ihre Meldung aufrecht und behaupteten, eine 40 bis 50 Mann starke Truppe sei in die Stadt geritten, an der Spitze ein höherer Offizier. Täglich kamen neue Meldungen über die Kosakeneinfälle, es hieß sogar, es befände sich unter ihnen ein junges Mädchen, das nach Männerart im Sattel saß, auch mit einem Gewehr und einer Lanze bewaffnet sei. Ein österreichischer Oberleutnant nahm es auf sich, dieser Sache nachzuforschen und verbarge sich mit einem ungarischen Gendarmen in der Nähe des Ortes, wo die Kosaken gewöhnlich erschienen. Spät abends kam der Kosakentrupp heran. Als sie in dem Städtchen waren, sperrte ihnen der Oberleutnant mit dem Gendarmen entgegen, um sie anzugreifen, doch die Kosaken flüchteten. Die Fußspuren führten die beiden Verfolger in eine Waldlichtung, wo eine Zigeunertruppe ihr Lager aufgeschlagen hatte und sich gerade beim Mittagsschlaf befand. Der Offizier hielt mit dem Gewehr die Zigeuner in Schach, während der Gendarm die Mitglieder der Bande fesselte. Dann wurde das Lager durchsucht und die Pferde und Uniformen sowie unzählige Beute aufgefunden. Auch das Zigeunermädchen wurde aufgefunden, das an den Raubzügen teilnahm. Der „Kosakenoffizier“ war der Zigeunerkapitän. Die Zigeuner wurden verhaftet, und die Juden fanden in dem Warenlager den größten Teil ihrer geraubten Habe wieder.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Baldunstein**, 19. Febr. Dem Reservisten Lehrer August Sabel von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde dieser Tage in Frankreich das Eisene Kreuz verliehen.

!: **Frankfurt**, 20. Febr. Wie man der Frankf. Ztg. berichtet, beschlagnahmte die Polizei dreihundert Zentner Mehl, die ein in der Hohenzollernstraße wohnender Kaufmann nicht angemeldet hatte. — Die hiesige Straßenbahndirektion hat beschlossen, da nächstens wieder eine große Zahl nichtgebildeter Landsturmlente des Personals eingezogen wird, für den Fahrdienst auf den städtischen Straßenbahnen weibliche Personal einzustellen. Berücksichtigt sollen zunächst die Frauen des eingezogenen Personals werden.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

„**Fahnen heraus!**“ So hieß es gestern wieder nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Winterschlacht in Masuren. Ueber 100 000 Gefangene! Das war selbst für Hindenburgsche Gefangenenzahlen etwas außerordentliches. Und wer weiß, ob die weitere Zählung nicht noch mehr Ueberraschung bringt. — Dazu kommen noch recht erfreuliche Nachrichten von der Tätigkeit unserer Unterseeboote, die dem anmaßenden John Bull schon so zugesetzt haben, daß er seine stolze Flagge verstecken muß. Sieg in Ost und West!

„**Feststellung der zuckerhaltigen Futtermittel.**“ Nach § 4 der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom 11. d. M. haben die Rohzuckerfabriken, Verbrauchsuckerfabriken einschließlich der Raffinerien und die Melassezuckerungsanstalten und sonstigen Eigentümer von Rohzucker und Melasse, sofern sie nicht Verbraucher sind, am 25. Februar 1915 der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte m. b. H. zu Berlin, Karlshof 16, anzuzeigen, welche Vorräte an Melasse, Zuckernachprodukten, Melassefuttermitteln, Zuckerruttermitteln, getrockneten Schnitzeln, Melasse-Trockenschnitzeln und getrockneten Zuckerschnitzeln sie besitzen oder in Verwahrung haben, und zwar je von 10 Doppelzentner ab. Anmeldekarten sind durch die Geschäftsstelle der Handelskammer Limburg an der Lahn, Josefstraße 7, unentgeltlich zu erhalten.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 23. Februar 1915

„**Auszeichnung.**“ Leutnant Hüble von hier ist mit der Heißischen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: M. Lange, Bad Ems

## Bekanntmachung.

Mehrfach vollberechtigte Klagen aus dem Bürgerstande machen es mir zu Pflicht, die Polizeistunde bis auf weiteres von 12 Uhr mitternachts auf 11 Uhr abends an den Samstagen, sowie an den Sonn- und Feiertagen herabzusetzen.

Dieser mein Befehl tritt in Kraft morgen, den 21. Februar 1915.

Es wird auf das fernere Verhalten der in Betracht kommenden Zivil- und Militärbevölkerung ankommen, ob ich genötigt werde, es hierbei bewenden zu lassen oder bereits um 10 Uhr abends die Polizeistunde anzusetzen.

**Coblenz**, den 20. Februar 1915.  
**Der Kommandant von Coblenz - Ehrenbreitstein.**  
v. Luckwald.

## Verfüttern von Brotgetreide.

Es wird nochmals auf das Verbot, betreffend das Verfüttern von Brotgetreide, aufmerksam gemacht.

Jede Zuwiderhandlung wird unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Bad Ems, den 23. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Zwangsversteigerung.

**Mittwoch, den 24. Februar 1915, nachmittags 4 Uhr** sollen im Versteigerungslokal Stadt Straßburg die nachstehenden Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Blechwalze, 1 Feldschmiede, div. Zangen, Lötfolben, Hammer, Scheren, Schraubenschlüssel, Bohrer, Stemmisen, Meißel, Stangeisen, Lötlampen, Durchschläge, Hobeln, Ambos, Gewindeschneidklappen, Feilen, 1 Restaltfäße, 1 Baumsäge, 1 Partie Bandisen, Brecheisen, 40 neue Fensterhalter, 1 Schraubstock, 2 Amerikaner, 1 Gasofen, 1 Dachbedeckhammer, 3 Eisengussrohre 15 Ztm. und 3 1/2 Mtr. lang, div. kleine Eisengussrohre, 1 Partie altes Eisen, 2 gr. u. 5 kl. Dachspitzen aus Blech, 1 Partie Gaslampenschinder, 1 Hängelampengefäß, 8 Lampenglocken und 1 Bertelmaschine u. a. m.

Versteigerung findet sicher statt.

**Bad Ems**, den 23. Februar 1915.

5006] **Radke**, Gerichtsvollzieher.

Nachstehend bringen wir einen dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer entnommenen Vorschlag zur allgemeinen Kenntnis.

## Betr. Anbau von Frühkartoffeln im kommenden Frühjahr.

Der Landwirtschaftskammer ist mitgeteilt worden, daß es im kommenden Frühjahr sehr schwer, wenn nicht unmöglich sein wird, brauchbares Saatgut an Kartoffeln aus dem Osten zu beziehen. Wir empfehlen daher den Landwirten, jetzt schon den erforderlichen Bedarf an Saatkartoffeln den eigenen Beständen zu entnehmen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß es im allgemeinen vaterländischen Interesse erforderlich ist, einen Teil der Felder für den Frühkartoffelbau vorzusehen, ohne den Anbau zu übertreiben.

Die Tatsache, daß wir im letzten Jahre nur eine Mittelernte an Kartoffeln zu verzeichnen hatten, und daß im Gegenzug dazu sich der Verbrauch an Kartoffeln durch die starke Verfütterung an Vieh und das Verbaden zu Brot erheblich gesteigert hat, kann leicht eine Knappheit an Kartoffeln gegen das Frühjahr und den Sommer hin entstehen lassen. Da ferner die vom Auslande in großen Mengen eingeführten Frühkartoffeln ausfallen werden, erscheint ein in wirtschaftlichen Grenzen gehaltener Mehranbau notwendig und auch lohnend.

Boden und Klima großer Gebiete unseres Kammerbezirks (Rhein-, Main- und Lahntal) sind der Kultur von Frühkartoffeln besonders günstig. Die Felder sind jetzt schon gut mit Stallmist und Kali zu düngen und im Frühjahr möglichst früh zu bepflanzen. Als Sorten haben sich nach unseren Anbauversuchen am besten bewährt: Odenwälder Blaue, Frühe Ertragreiche, Kupferhaut und Allerfrüheste Courier. Als mittelfrühe Sorte kommt Kaisertrone in Betracht.

Diez, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat.

## Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 **Coblenz** gegründet 1894

## Handels- und Höhere Handelsfachklassen

für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

**15. April 1915.**

Näheres durch Prospekt.

[4834]

## Zur Konfirmation:

**Reiderstoffe**, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

**Anzüge**, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an.

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

**Karl Schmidt, Katzenelnbogen.**

4835]

Hauptstraße 57.

## Kreisarbeitsnachweis

**Salzborcher Limburg a. L.** Fernruf 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche n. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

## Forellenfischerei-Verpachtung.

Am Freitag, den 12. März 1915, vorm. 10 Uhr wird im Hotel Müller in Nassau a. d. Lahn die fiskalische Fischerei im Mühlbach von der Marungsgrenze Niehlen-Mariensfels bis an das Weh Schustermühle nebst den Nebenbächen, ca. 12,7 Kilometer vom 1. April ds. Js. ab auf 12 Jahre öffentlich mitbietend verpachtet. Bisheriger Pachtpreis jährlich 480 Mark. Nächste Bahnstation ist Nassau a. d. Lahn. Verpachtungsbedingungen gegen Einsendung von 50 Pfg. durch die Försterei zu beziehen.

**Königliche Oberförsterei Nassau a. Lahn.**

## Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden **Frühjahrs-Ausfaat** empfehle alle Sorten Samen wie: **Grasamen**, **Wiesenwurzeln**, **Kunfelrüben**, **Stangen- u. Bajschbohnen**. Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

**Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems**  
Bleichstraße 41.

## Frische Fische

**Prachtvolle Holländer Angelfischerei**

heute eingetroffen.

**Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems**

## Für Feldpostsendungen



empfehle **Kognak**, **Rum**, **Arrac** in kleinen Flaschen vorschriftsmäßig verpackt. **Chokolade**, **Tabletten**, **Milch** und **Kakao**, **Kaffee**, **condens. Milch** in Dosen, **Honig** in Blechdosen, **Bouillonwürfel**, **Cakes**.  
**Aug. Roth, Drogerie u. Filz**  
**Bad Ems.**



Im Kampf für das Vaterland fand auf Frankreichs Erde unser treuer, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

## Herr Karl Gensmann

Gefreiter der Landwehr, Inf.-Reg. 81, 6. Komp. bei einem Patrouillengang am 10. Febr. 1915 den Heldentod.

Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Philipp Gensmann u. Frau.**

**Heinrich Gensmann**

**August Gensmann**, Obergefreiter 4. Ersatz-Batterie, Fossart.-Reg. 3 Mainz u. Frau.

**Wilhelmine Weis**, geb. Gensmann.

**Heinrich Weis.**

**Elisabeth Feilbach Ww.**, geb. Gensmann.

**Roth bei Pohl**, den 22. Febr. 1915.

(4008)

Die Geschäftsstelle der Diezer Zeitung, amtl. Kreiszahlte heute aus Erlös der Extrablätter an den Krankenverein **fünfundzwanzig Mark.**

**Diez**, den 29. Februar 1915.

J. A.: **Schönern**, Bürgermeister.

Vor der Geschäftsstelle der Diezer Zeitung, amtl. Blatt aus dem Erlös von Extrablättern **fünfundzwanzig Mark** erhalten zu haben, bezeugt.

**Vaterländischer Frauenverein Diez-Drancien**  
**Wilhelmi**, Delan, Schriftführer.

## Erstes Zimmermädchen gesucht.

**Villa Mourepos**, Bad Ems.

## Villa Sybilla Diez

3 Zimmer, 3 gerade Kammern, **Stall**, **Autoschuppen**, ansl. großer **Garten** u. **Park** per 1. April zu vermieten.

Näheres bei **W. Thielmann, Diez.**

## Mein Hans

mit **großem Hofraum** an einem verkehrsreichen Platz an der **Oranienbrücke Diez** zu jedem größeren **Laden- und Geschäftsbetrieb** geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 3859] **Herr Schwarz, Diez.**

## Arbeiter und Jungen

werden eingestellt.

**Drachwerke Nassau.**

## Wohnung.

vier Zimmer, Küche mit **Wasser** zu vermieten **Bräunelstraße** Bad Ems. Näheres bei **Geist. Fischer, Schützenstraße**

## Kirchliche Nachrichten

**Bad Ems.**

Evangelische Kirche.

**Mittwoch**, den 24. Februar.

Abends 8 Uhr

**Kriegsgebet**

**Herr Pfarrer Ems.**

**Nassau.**

**Mittwoch**, den 24. Februar.

Abends 8 1/4 Uhr: **Kriegsgebet**

**Herr Pfarrer Ems.**

**Diez.**

Evangelische Kirche.

**Mittwoch**, den 24. Februar.

Abends 8 Uhr: **Kriegsgebet**

**Pfarrersandwich.**

**Herr Pfarrer Schwarz.**